

KIEL POLICY BRIEF

Klaus Schrader

Schleswig-Holsteins Industrie in stürmischen Zeiten: Eine Bestands- aufnahme



Nr. 191 Juni 2025

ÜBERBLICK/OVERVIEW

- Seit den 1990er Jahren ist nicht nur in Deutschland insgesamt, sondern auch in Schleswig-Holstein eine Deindustrialisierung zu beobachten: der Anteil der Industrie an der Bruttowertschöpfung sank von 20 auf 15 Prozent, bei der Erwerbstätigkeit ging der Industrieanteil von 17 auf weniger als 12 Prozent zurück.
- Der Jobverlust in der schleswig-holsteinischen Industrie von fast 20 Prozent wurde durch Beschäftigungszuwächse in den Dienstleistungsbranchen mehr als ausgeglichen: Die Zahl der Dienstleistungsbeschäftigten stieg um mehr als 35 Prozent, so dass unter dem Strich die Erwerbstätigkeit in Schleswig-Holstein seit 1991 um 21 Prozent zunahm.
- Der Strukturwandel in der Industrie hat zu einer Ausgliederung industrienaher Dienstleistungen geführt, die zu einer Überzeichnung des Jobverlusts in der Industrie führt. Fast 17 Prozent der Beschäftigten in Schleswig-Holstein sind in Dienstleistungsbereichen tätig, die als besonders industrienah gelten.
- Schwergewichte der schleswig-holsteinischen Industrie sind die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln und der Maschinenbau. Stark gewachsen sind die Medizintechnik und Industriebereiche mit wehrtechnischer Produktion. Etwa 15 Prozent der Industriebeschäftigten sind direkt oder indirekt in der Wehrtechnik tätig.
- Gemessen an der Entlohnung bietet die Industrie die attraktivsten Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein: Die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter liegen 30 Prozent über dem Landesdurchschnitt.

Schlüsselwörter: Verarbeitendes Gewerbe, regionale Wirtschaftsstruktur, Schleswig-Holstein

- Since the 1990s, deindustrialization has been observed not only in Germany as a whole, but also in Schleswig-Holstein: the share of industry in gross value added fell from 20 to 15 percent, while the share of industry in employment fell from 17 to less than 12 percent.
- Employment growth in the service sectors compensated for the loss of almost 20 percent of jobs in Schleswig-Holstein's industry: The number of people employed in services rose by more than 35 percent, which contributed significantly to the rise of employment in Schleswig-Holstein by 21 percent since 1991.
- The structural change in industry has led to the outsourcing of industry-related services, which has led to an exaggeration of job losses in industry. Almost 17 percent of employees in Schleswig-Holstein work in service sectors that are considered to be particularly close to industry.
- The heavyweights of Schleswig-Holstein's industry are the production of food and animal feed and mechanical engineering. Employment in the production of medical technology products and in industries with a high proportion of defense technology grew the most. Around 15 percent of the industrial workforce is directly or indirectly employed in defense industries.
- In terms of pay, industry offers the most attractive jobs in Schleswig-Holstein: average gross wages and salaries are 30 percent higher than the regional average.

Keywords: Manufacturing industry, regional economic structure, Schleswig-Holstein

Klaus Schrader

Kiel Institut für Weltwirtschaft
Kiellinie 66
24105 Kiel
klaus.schrader@ifw-kiel.de



Der Autor trägt die Verantwortung für den Inhalt dieser Publikation, nicht das Institut. Kommentare sind direkt an den Autor zu richten.

SCHLESWIG-HOLSTEINS INDUSTRIE IN STÜRMISCHEN ZEITEN: EINE BESTANDSAUFNAHME¹

Klaus Schrader

Auch Schleswig-Holsteins Industrie muss sich den Herausforderungen stellen, die Transformation und Zeitenwende mit sich bringen. Dekarbonisierung und Digitalisierung erfordern einen tiefgreifenden Strukturwandel der Produktionsprozesse, die wachsenden geopolitischen Risiken verändern die Globalisierung der Märkte. Zudem droht auch in Schleswig-Holstein aufgrund der demografischen Entwicklung ein zunehmender Fachkräftemangel, den gerade die Industrie mit ihren vergleichsweise hohen Qualifikationsanforderungen spüren dürfte. In diesen stürmischen Zeiten geht es für Schleswig-Holstein, das nicht zu den klassischen Industrieländern zählt, um den Erhalt von Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe sowie um die Entwicklung von Zukunftsperspektiven für die Industrie im Norden. Dies wirft Fragen auf: Wie berechtigt ist die Angst vor einer Deindustrialisierung? Über welche industrielle Basis verfügt das Land überhaupt noch im Jahr 2025? Welche Branchen prägen die Industriestruktur des Landes?

Um Antworten auf diese Fragen zu geben, erfolgt nachfolgend eine kompakte Bestandsaufnahme der schleswig-holsteinischen Industrielandschaft. Es wird skizziert, wie in den letzten Jahrzehnten die industrielle Entwicklung verlaufen ist und in welchem Ausmaß eine Deindustrialisierung im Land stattgefunden hat. Dabei wird insbesondere auf die Bedeutung von industrienahen Dienstleistungen eingegangen, die im Zuge der Tertiarisierung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft an Gewicht gewonnen haben. Zudem wird analysiert, wo die Schwergewichte der schleswig-holsteinischen Industrie zu finden sind und mit welcher Dynamik sich die einzelnen Industriebranchen entwickelt haben. Dabei wird gesondert auf die Bedeutung der wehrtechnischen Industrie für das Land eingegangen. Schließlich wird die Attraktivität der schleswig-holsteinischen Industriearbeitsplätze im Rahmen eines Entlohnungsvergleichs ermittelt.

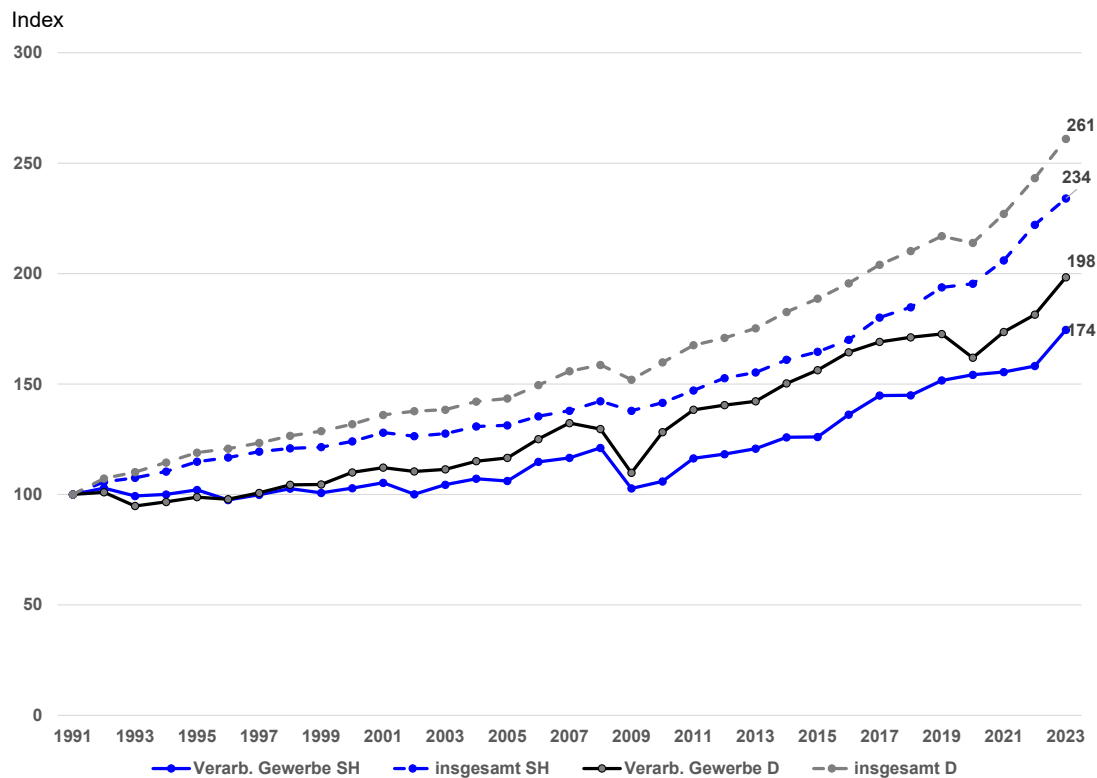
1 SCHRUMPUNG DER INDUSTRIE AUCH IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Seit den Beginn der 90er Jahre ist die Bruttowertschöpfung in Schleswig-Holstein stark gewachsen: Bis zum Jahr 2023 betrug der Anstieg 234 Prozent (Abbildung 1a). Dieser signifikante

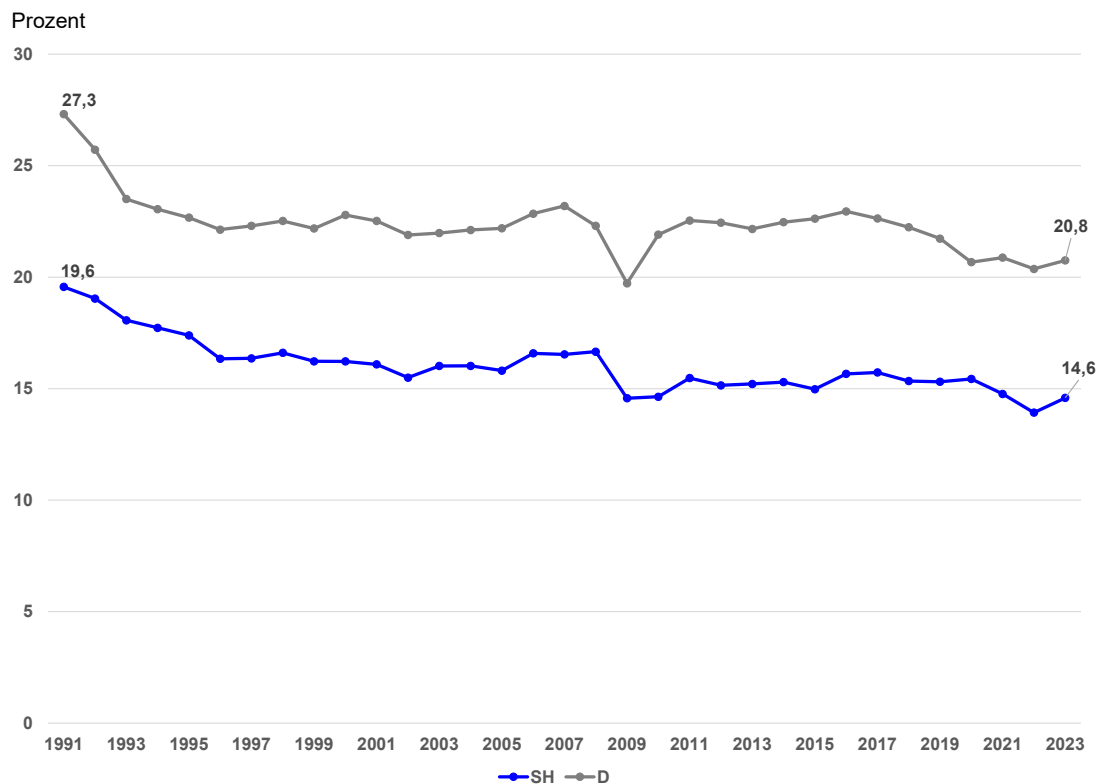
¹ Zu weiteren wirtschaftlichen Kennziffern Schleswig-Holsteins und der nordischen Staaten siehe das nordwärts-Dashboard des IfW: <https://www.ifw-kiel.de/de/institut/veranstaltungen/konferenzen/nordwaerts/nordwaerts-dashboard/>.

Abbildung 1:
Entwicklung der industriellen Wertschöpfung in Schleswig-Holstein und Deutschland 1991–2023

a. Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes und der Gesamtwirtschaft (1991=100)



b. Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung in Schleswig-Holstein und Deutschland (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2025a); eigene Darstellung und Berechnungen.

Zuwachs wird allerdings dadurch relativiert, dass im gleichen Zeitraum die Bruttowertschöpfung im Bundesdurchschnitt um 261 Prozent zulegen und damit im Vergleich eine deutliche Schere aufging. Weniger dynamisch verlief die Entwicklung zudem im Verarbeitenden Gewerbe: In Schleswig-Holstein wuchs die industrielle Bruttowertschöpfung um 174 Prozent und blieb damit hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung deutlich zurück. Gleiches gilt auch für das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland insgesamt, dessen Wertschöpfung um knapp 200 Prozent zunahm. Im Vergleich zu Schleswig-Holstein war die industrielle Dynamik mit diesem Zuwachs dennoch höher. Sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Deutschland insgesamt gab es im Zuge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 eine Entwicklungsdelle, die in den Folgejahren kompensiert wurde. Einen corona-bedingten Rückgang der industriellen Wertschöpfung kann hingegen nur für Deutschland insgesamt für das Jahr 2020 beobachtet werden — Schleswig-Holstein war aufgrund seiner industriellen Struktur nicht betroffen.

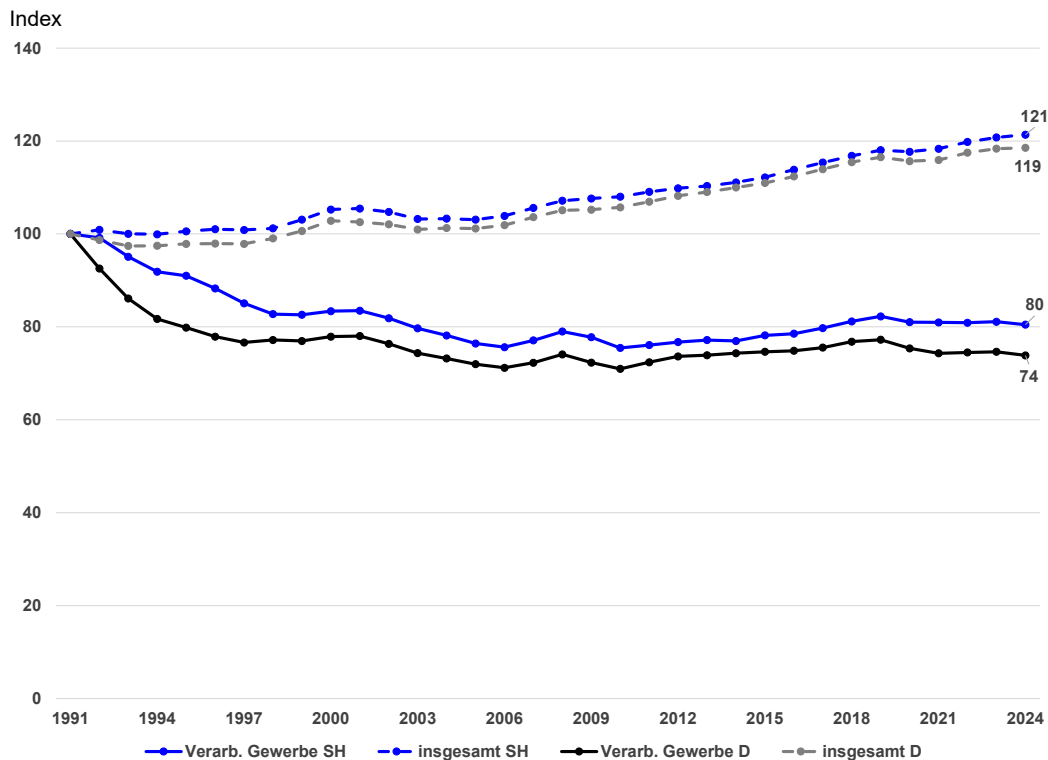
Diese Entwicklung der industriellen Bruttowertschöpfung in Schleswig-Holstein spiegelt sich auch im Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung wider (Abbildung 1b). Schleswig-Holstein war im Bundesvergleich nie ein klassisches Industrieland, so dass der Industrieanteil zu Beginn der 1990er Jahren weniger als 20 Prozent betrug, während der Bundesdurchschnitt bei über 27 Prozent lag. Der schleswig-holsteinische Anteil ging seitdem von diesem relativ niedrigen Niveau bis zum aktuellen Rand auf weniger als 15 Prozent zurück. Auch der Bundesdurchschnitt sank über die Jahre sukzessive, blieb aber bei knapp 21 Prozent.

Der Bedeutungsverlust des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein und Deutschland zeigt auch die Entwicklung der Erwerbstätigkeit: von 1991 bis 2024 sank die Zahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins um fast 20 Prozent, während die Erwerbstätigkeit insgesamt um mehr als 21 Prozent stieg (Abbildung 2a). Eine ähnliche Entwicklung war für Deutschland insgesamt zu beobachten, mit einem Rückgang der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe um 26 Prozent bei einem Anstieg der Erwerbstätigkeit in der Gesamtwirtschaft um fast 19 Prozent. Diese Entwicklung war weder in Schleswig-Holstein noch in Deutschland durch krisenhafte Ereignisse geprägt, sondern verlief kontinuierlich über die letzten drei Jahrzehnte mit einer anfänglich stärkeren Schrumpfung der Industrie während der 1990er Jahre. Entsprechend entwickelte sich der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Erwerbstätigkeit: In Schleswig-Holstein schrumpfte der Industrieanteil von einem mit etwa 17 Prozent bereits niedrigen Ausgangsniveau unter die 12 Prozent-Marke (Abbildung 2b). Im Bundesdurchschnitt war die Schrumpfung um fast 10 Prozentpunkte auf 16 Prozent allerdings erheblich größer.

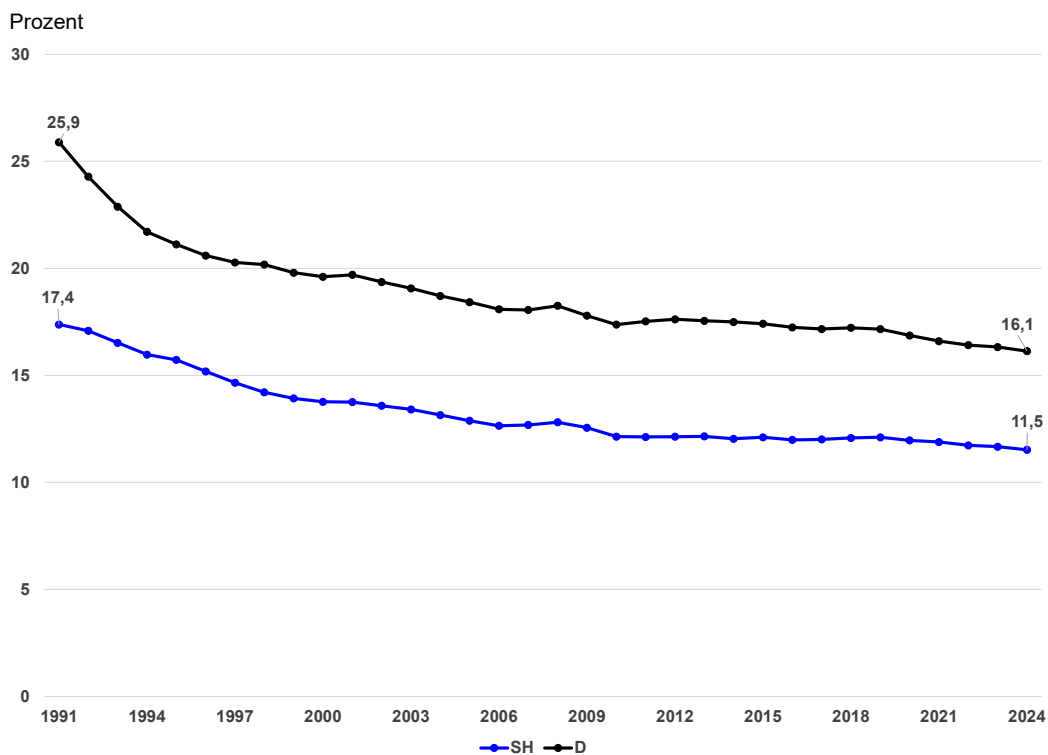
Diese Schere, die sich bei Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit zulasten des Verarbeitenden Gewerbes öffnete, steht für einen Strukturwandel, der mit einem Wachstum in anderen Sektoren einherging. Dieser Strukturwandel war im industrieschwachen Schleswig-Holstein weniger spürbar als in den traditionell industriestarken Bundesländern des alten Westdeutschlands und in den neuen Bundesländern im Osten, wo im Zuge der Systemtransformation ganze Industrien abgewickelt wurden. Insofern steht diese Entwicklung für eine Deindustrialisierung, die nicht in eine Krise führte, sondern mit einer Umlenkung knapper Ressourcen in andere, idealtypisch produktivere Verwendungen einherging. Angesichts des deutlichen Anstiegs der Erwerbstätigkeit sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Deutschland insgesamt, stellt sich die Frage, wo neue Arbeitsplätze entstanden sind und welche Qualität die neue Beschäftigung hat.

Abbildung 2:
Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Schleswig-Holstein und Deutschland 1991–2024

a. Erwerbstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe und in der Gesamtwirtschaft (1991=100)



b. Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Erwerbstätigkeit in Schleswig-Holstein und Deutschland (in Prozent)



Quelle: AK ETR (2025a); eigene Darstellung und Berechnungen.

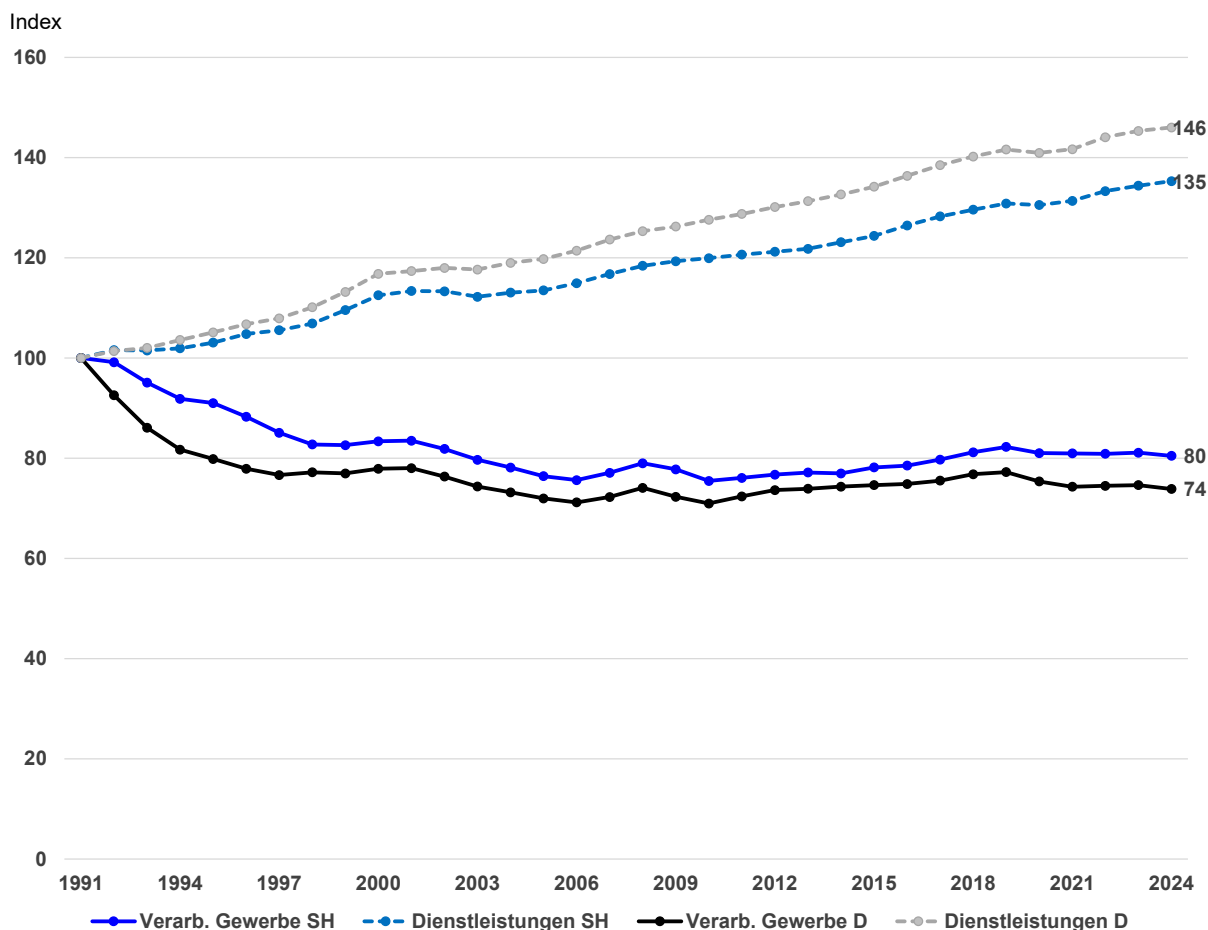
2 MEHR BESCHÄFTIGUNG AUßERHALB DER INDUSTRIE

Tertiarisierung auf dem Vormarsch

Seit Anfang der 1990er Jahre hat eine Tertiarisierung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft stattgefunden: Während die Erwerbstätigkeit im Verarbeitendem Gewerbe um fast 20 Prozent zurückging stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor um mehr als 35 Prozent (Abbildung 3). Noch ausgeprägter war die Tertiarisierung in Deutschland insgesamt, wo der Schrumpfung der Erwerbstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe um 26 Prozent ein Zuwachs im Dienstleistungssektor von 46 Prozent gegenüberstand.

Abbildung 3:

Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Schleswig-Holstein und Deutschland nach Sektoren 1991–2024



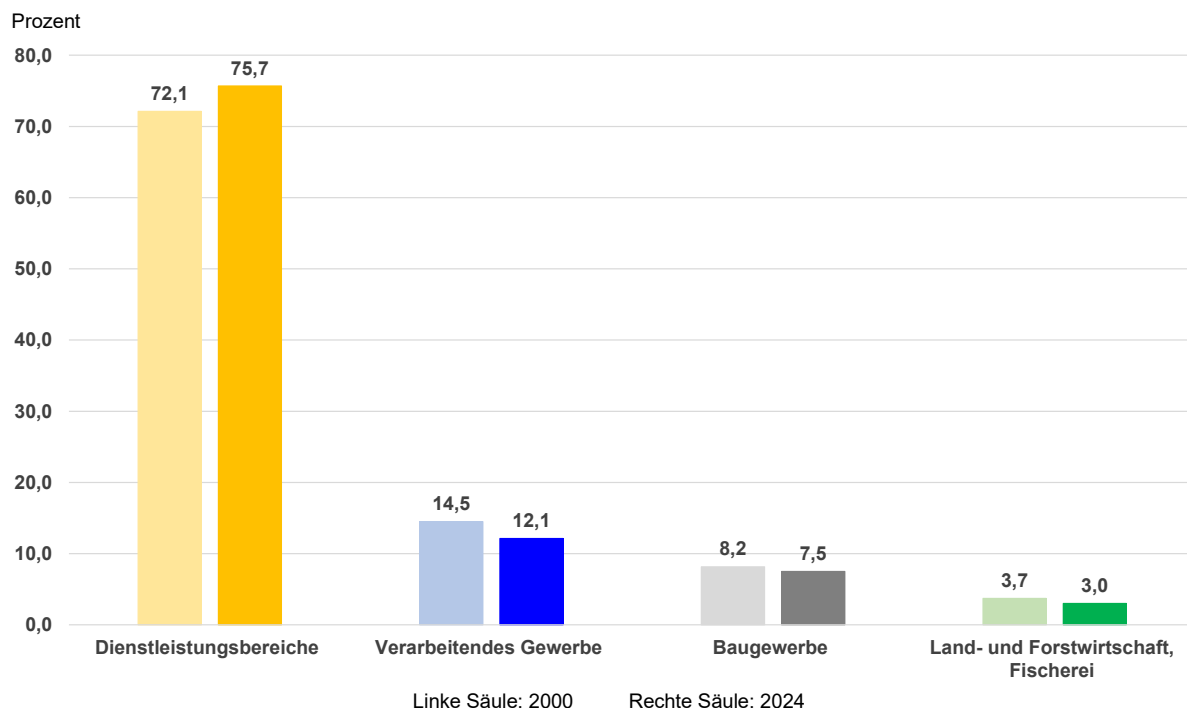
Quelle: AK ETR (2025a); eigene Darstellung und Berechnungen.

Allerdings war in Schleswig-Holstein bereits in den frühen 1990er Jahren der Dienstleistungsanteil bei der Erwerbstätigkeit mit 70 Prozent im Vergleich zum Bundesdurchschnitt mit etwa 61 Prozent relativ hoch (Abbildung A1). Dabei dominierte der Bereich "Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" mit einem Drittel der Erwerbstätigen, während der Bundesanteil gerade etwas mehr als ein Viertel betrug. Dadurch kann fast vollständig der Gewichtsunterschied zwischen dem schleswig-holsteinischen und dem gesamtdeutschen Dienstleistungssektor im Jahr 1991 erklärt werden. Am aktuellen Rand des Jahres 2024 sind

diese Unterschiede hingegen weniger stark ausgeprägt: Durch einen deutlichen Tertiarisierungsschub ist der deutsche Dienstleistungsanteil auf fast 76 Prozent angestiegen und nur noch wenig vom schleswig-holsteinischen Dienstleistungsanteil entfernt, der jetzt 78 Prozent erreicht. Dieser „Aufholprozess“ wurde zum einen durch den starken Anstieg der Erwerbstätigkeit im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ getragen, der im Bundesdurchschnitt jetzt nicht einmal mehr 3 Punkte hinter dem weniger stark gestiegenen schleswig-holsteinischen Anteil zurückliegt, der 36 Prozent beträgt. Zum anderen ist der Bundesanteil des Bereichs „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ um mehr als 7 Punkte auf fast 17 Prozent gestiegen, der damit den schleswig-holsteinischen Anteil von gegenwärtig knapp 15 Prozent überholt hat — trotz eines ebenfalls starken Anstiegs von knapp 5 Prozentpunkten in Schleswig-Holstein.

Nach Arbeitsstunden gemessen ergibt sich für Schleswig-Holstein ebenfalls eine gewachsene Dominanz der Dienstleistungsbereiche (Abbildung 4). Allerdings zeigt der Vergleich mit den Erwerbstätigenanteilen am aktuellen Rand des Jahres 2024, dass hier der Dienstleistungsanteil mit knapp 76 Prozent um fast 2,5 Prozentpunkte niedriger ist, während der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes mit etwa 12 Prozent leicht höher ist. Diese Abweichung kann damit erklärt werden, dass sich generell die Zahl der Erwerbstätigen und die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden auseinanderentwickelt hat. So stieg im verfügbaren Beobachtungszeitraum zwischen den Jahren 2000 und 2024 die Zahl der Erwerbstätigen um mehr als 15 Prozent, die Zahl der Arbeitsstunden aber nur um etwa 5 Prozent. Bezogen auf die Dienstleistungsbereiche

Abbildung 4:
Verteilung der Arbeitsstunden in Schleswig-Holstein nach Sektoren 2000 und 2024



Quelle: AK ETR (2025b); eigene Darstellung und Berechnungen.

betrug der Anstieg der Erwerbstätigen um etwa 20 Prozent das Doppelte des Anstiegs der geleisteten Arbeitsstunden, die nur um etwa 10 Prozent stiegen. Umgekehrt war die Schrumpfung im Verarbeitenden Gewerbe ausgeprägter: Dem leichten Rückgang der Erwerbstätigenzahl um 3,5 Prozent stand ein Verlust an Arbeitsstunden um fast 12 Prozent gegenüber. Die Erklärung für diese Diskrepanzen findet sich in einer Zunahme von Teilzeitbeschäftigungen bzw. von Vollzeitbeschäftigungen mit einer geringeren Stundenzahl, was sich am Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in allen Wirtschaftsbereichen zeigt. Dabei ist im Dienstleistungsbereich der Anteil der Teilzeitbeschäftigungen traditionell relativ groß, während im Verarbeitenden Gewerbe die Vollzeittätigkeit dominiert. Vor diesem Hintergrund geht mit einem Zugewinn an Dienstleistungsjobs tendenziell ein geringerer Zuwachs an Arbeitsvolumen einher. Im Verarbeitenden Gewerbe geht das geschrumpfte Arbeitsvolumen auf den Verlust von Vollzeitjobs sowie auf Arbeitszeitmodelle mit reduzierter Stundenzahl zurück.²

Die Bedeutung industrienaher Dienstleistungen

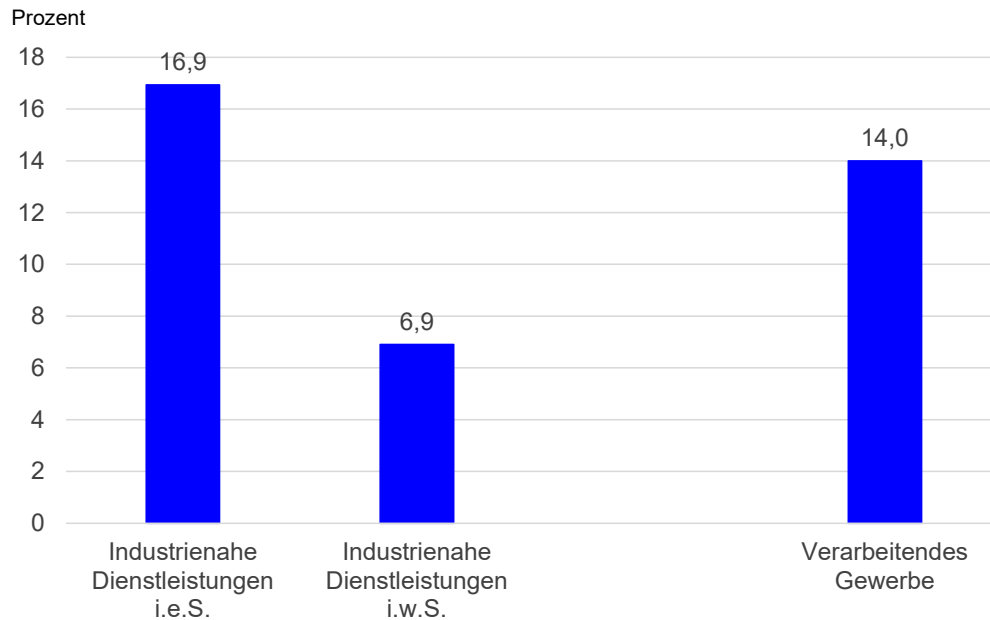
Der seit den 90er Jahren zunehmend beschleunigte Strukturwandel hat eine eindeutige statistische Abgrenzung zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor erschwert. Die Industrie bietet selbst verstärkt Dienstleistungen an (Bündel aus Produkten und Service, Zusatzleistungen zum Produkt) und tritt verstärkt als Nachfrager von vorgelagerten, nachgelagerten oder prozessbegleitenden Dienstleistungen auf, die von externen Dienstleistungsunternehmen erstellt werden. Diese Dienstleistungen ersetzen im Rahmen von Outsourcing-Prozessen zuvor selbst erbrachte Dienstleistungen; oder es werden spezialisierte Dienstleistungen eingekauft, die ein Industrieunternehmen selbst nicht oder nicht wirtschaftlich erstellen kann (z.B. Beratungs-, Logistik-, Planungs- oder F&E-Dienstleistungen); oder es werden Verlagerungen in rechtlich, aber nicht wirtschaftlich unabhängige Dienstleistungsunternehmen vorgenommen (z.B. Immobilienverwaltung). So sind Netzwerke aus Industrie- und Dienstleistungsunternehmen entstanden, die insbesondere durch die Digitalisierung getrieben werden. Durch diese ergeben sich neue Möglichkeiten der Dienstleistungserstellung, etwa durch die Vernetzung von Dienstleistern und Nachfragern aus der Industrie; die Digitalisierung ermöglicht neue Formen von Wertschöpfungsketten, für deren Umsetzung spezialisierte Dienstleistungen notwendig sind; sie erweitert den Dienstleistungsgehalt von Industrieprodukten und schafft damit neue Möglichkeit für produktbegleitende Dienstleistungen (vgl. Koch et al. (2019: 20-25) und Lang, Lichtblau (2021: 7-8)).

Insofern greift auch für Schleswig-Holstein eine Bestandsaufnahme der Industrie, die sich auf das statistisch abgrenzbare Verarbeitende Gewerbe beschränkt, zu kurz — eine Erweiterung um industrienaher Dienstleistungen zur Bestimmung des Stellenwerts der Industrie im Land liegt nahe. Dabei hilft der Ansatz von Eickelpasch et al. (2017: 13): Diese identifizieren Dienstleistungen, die mehr oder weniger stark auf die Nachfrage durch die Industrie ausgerichtet sind. Entsprechend unterscheiden sie zwischen industrienahen Dienstleistungen im engeren Sinne und industrienahen Dienstleistungen im weiteren Sinne. Dieses Konzept wird nachfolgend verwendet und in die Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) übersetzt, um das Gewicht industrienaher Dienstleistungen in Schleswig-Holstein auf Basis der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zu ermitteln (Tabelle A1 im Anhang).

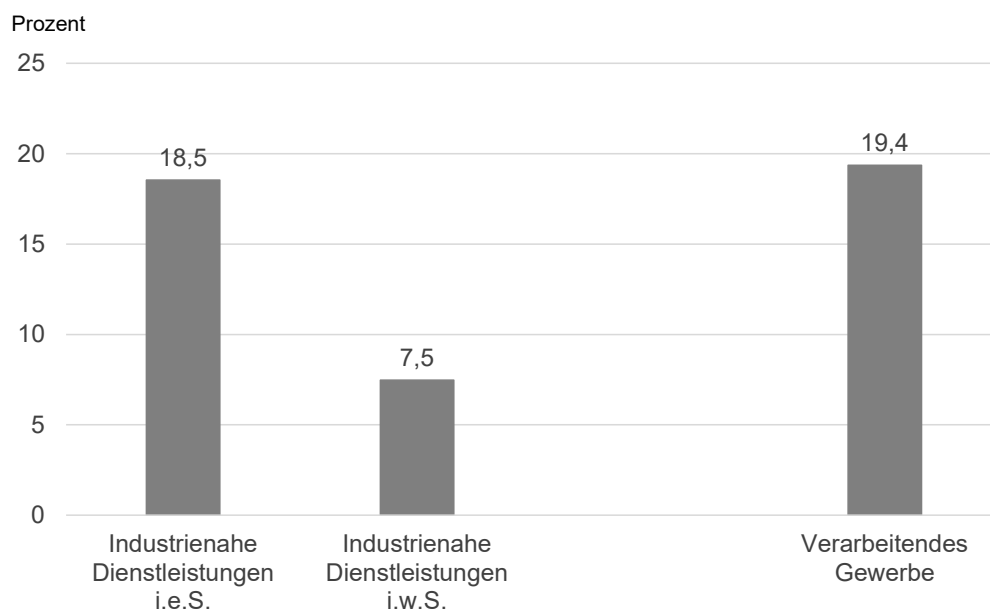
² Siehe dazu auch Christensen et al. (2024: 13–15).

Abbildung 5:
Das Gewicht industrienaher Dienstleistungen bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung 2024^{a,b}

a. Schleswig-Holstein



b. Deutschland



^aAnteile in Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt; sozialversicherungspflichtige Beschäftigung jeweils zum Stichtag 30.06. — ^bDefinition nach Eickelpasch et al. (2017: 13) von Dienstleistungsbranchen, die mit dem Verarbeitenden Gewerbe verbunden sind; mit der weiteren Unterscheidung nach industrienahen Dienstleistungen im engeren und im weiteren Sinne.

Quelle: BA (2025a, b), Eickelpasch et al. (2017); eigene Darstellung und Berechnungen.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Bereichen der industrienahen Dienstleistungen im engeren Sinne belief sich in Schleswig-Holstein im Jahr 2024 auf fast 17 Prozent (Abbildung 5). Dazu zählen insbesondere der Großhandel, die „Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung“ und die „Erbringung von

Dienstleistungen der Informationstechnologie“ (Tabelle A1 im Anhang). Zusätzlich sind in Bereichen mit industrienahen Dienstleistungen im weiteren Sinne knapp 7 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. Hier ist insbesondere der Bereich „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ zu nennen. Damit liegt der schleswig-holsteinische Beschäftigungsanteil der beiden Gruppen industrienaher Dienstleistungen näher am Bundesdurchschnitt als der Industrieanteil des Landes. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass hier die Dienstleistungsbereiche zusammengefasst werden, die nach den vorliegenden Erkenntnissen Industriekunden als potentiell wichtige Nachfrager haben. Die unter die verwendete statistische Abgrenzung fallenden Dienstleister dürften aber auch andere Kundenkreise bedienen — die Unterscheidung nach im engeren und weiteren Sinne signalisiert bereits eine unterschiedlich starke Ausrichtung auf Industriekunden. Insofern ist auch die Beschäftigung in diesen Dienstleistungsbereichen nur partiell vom Verarbeitenden Gewerbe abhängig.

3 MERKMALE DER SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN INDUSTRIE

Schwergewichte und Dynamik

In Schleswig-Holstein hat sich eine industrielle Spezialisierung herausgebildet, die sichtbare Unterschiede zur deutschen Industrielandschaft aufweist. Am aktuellen Rand des Jahres 2024 war die „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ gemessen an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit einem Anteil von fast 17 Prozent der wichtigste Industriezweig in Schleswig-Holstein, dicht gefolgt vom Maschinenbau, der ebenfalls auf einen Beschäftigungsanteil von mehr als 16 Prozent kam (Tabelle 1). Damit unterscheidet sich die schleswig-holsteinische Industriestruktur zum Teil deutlich vom Bundesdurchschnitt, wo neben dem Maschinenbau die „Herstellung von Kraftwagen u. Kraftwagenteilen“ sowie die „Herstellung von Metallerzeugnissen“ einen zweistelligen Beschäftigtenanteil erreichen (Abbildung A2 im Anhang). In Schleswig-Holstein haben ebenfalls „Metallerzeugnisse“ ein größeres Gewicht, zudem spielen aber die „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen u. optischen Erzeugnissen“, die „Herstellung von sonstigen Waren“ und der „Sonstige Fahrzeugbau“ eine größere Rolle — gefolgt von Pharma und Chemie.

Eine schleswig-holsteinische Besonderheit sind dabei die „sonstigen Waren“, zu denen die „Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien“ gehört, die insbesondere durch ein großes Industrieunternehmen im Land getragen wird. Eine weitere Besonderheit ist das relative hohe Gewicht des „sonstigen Fahrzeugbaus“, wo der Marine-schiffbau und die Produktion militärischer Fahrzeuge angesiedelt sind.

Der Blick auf die Beschäftigungsdynamik in den schleswig-holsteinischen Schwerpunktindustrien zeigt, dass seit dem Ende der Wirtschafts- und Finanzkrise in den späten 2000er Jahren der Spitzenreiter „Nahrungs- und Futtermittel“ mit mehr als 25 Prozent deutlich stärker gewachsen ist als das Verarbeitende Gewerbe im Landesdurchschnitt mit knapp 7 Prozent. Eine noch stärkere Dynamik weisen die „sonstigen Waren“ mit mehr als 40 Prozent auf, wo schon im Verlauf der 2010er Jahre die Beschäftigung sukzessive wuchs. Der Beschäftigungszuwachs

Tabelle 1:
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Industriezweigen in Schleswig-Holstein 2024

Klassifikation WZ 2008	Beschäftigte	Anteil ^a	Veränderung 2024 vs. 2008
	absolut	in Prozent	in Prozent
Herst. von Nahrungs- u. Futtermitteln	25 083	16,9	26,1
Maschinenbau	24 264	16,4	9,1
Herst. von Metallerzeugnissen	11 769	7,9	1,0
Herst. von Datenverarb.geräten, elektron. u. optischen Erzeugn.	11 662	7,9	9,7
Herst. von sonstigen Waren	10 780	7,3	40,5
Sonstiger Fahrzeugbau	9 213	6,2	40,3
Herst. von pharmazeutischen Erzeugnissen	7 948	5,4	20,9
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	7 493	5,1	2,0
Reparatur u. Installation von Maschinen u. Ausrüstungen	6 773	4,6	51,5
Herst. von Gummi- u. Kunststoffwaren	6 018	4,1	5,1
Herst. von elektrischen Ausrüstungen	4 621	3,1	51,3
Herst. von Glas u. Glaswaren, Keramik, Verarb. von Steinen u. Erden	4 312	2,9	-5,2
Herst. von Papier, Pappe u. Waren daraus	3 704	2,5	-7,2
Herst. von Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	3 543	2,4	-37,9
Herst. von Druckerzeugn.; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- u. Daten-trägern	3 122	2,1	-64,0
Herst. von Möbeln	2 120	1,4	-14,7
Getränkeherstellung	1 605	1,1	48,6
Herst. von Holz-, Flecht-, Korb- u. Korkwaren (ohne Möbel)	1 565	1,1	-9,2
Metallerzeugung u. -bearbeitung	1 377	0,9	-33,8
Herst. von Textilien	852	0,6	-33,6
Herst. von Bekleidung	282	0,2	31,8
Herst. von Leder, Lederwaren und Schuhen	88	0,1	51,7
Tabakverarbeitung	*	*	*
Kokerei u. Mineralölverarbeitung	*	*	*
Verarbeitendes Gewerbe	148 194	100,0	6,9

*Fehlende Werte wg. Geheimhaltung. — ^aIn Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe zum Stichtag 30.06.

Quelle: BA (2025a); eigene Zusammenstellung und Berechnungen.

kann daher nicht mit einem „Strohfeuereffekt“ der Pandemie erklärt werden — trotz der höheren Nachfrage nach Medizinprodukten in dieser Zeit. Eine dynamische Entwicklung weist zudem der Bereich „Sonstiger Fahrzeugbau“ auf, dessen Beschäftigung im Beobachtungszeitraum ebenfalls um mehr als 40 Prozent zunahm. Trotz eines starken Zuwachses alleine seit 2022 ist die Beschäftigungsentwicklung in diesem Bereich aber nicht nur mit der „Zeitenwende“ erklärbar — die mit der „Zeitenwende“ einhergehende höhere Nachfrage nach Rüstungsgütern dürfte erst in der Zukunft sichtbar werden.

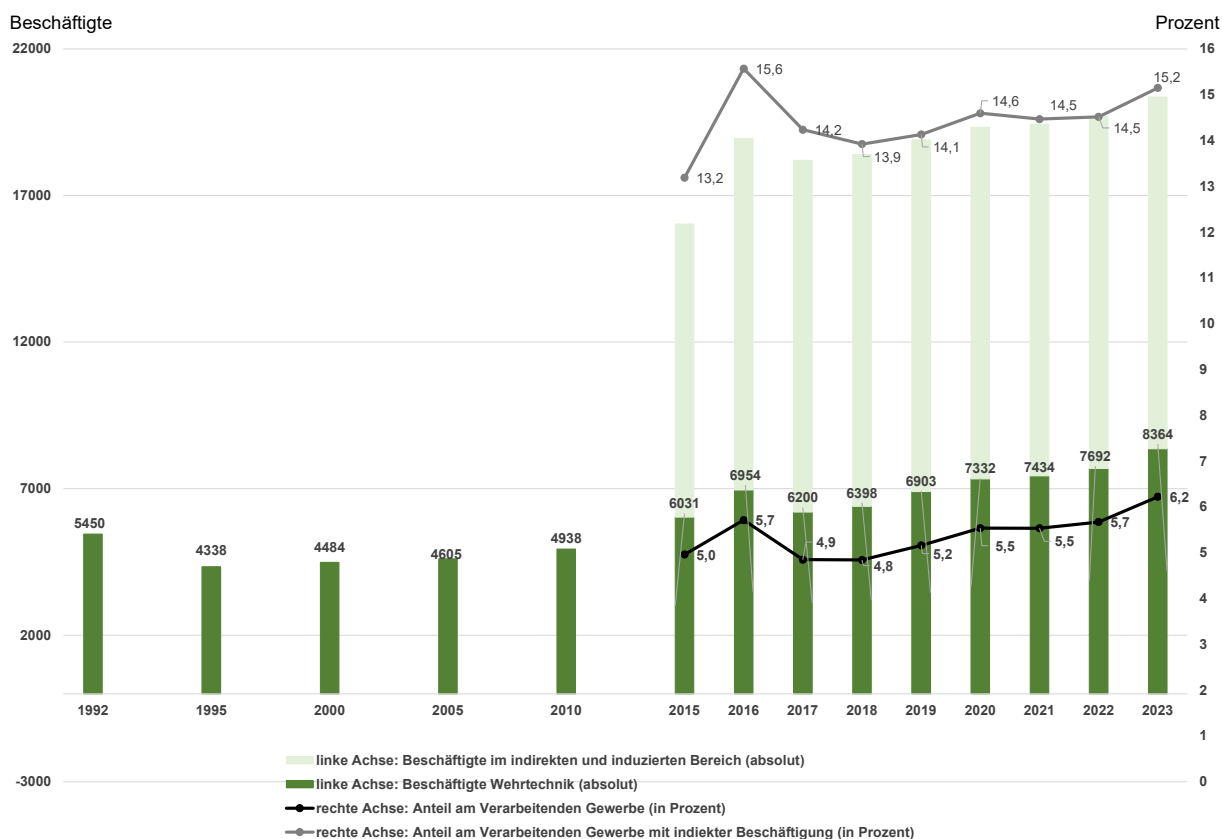
Die Bedeutung der wehrtechnischen Industrie

Die wehrtechnische Industrie in Schleswig-Holstein befindet sich nach einer Schrumpfungs- und Stagnationsphase in den 1990er und 2000er Jahren wieder auf einem Wachstumskurs (Abbildung 6). Die vom „Arbeitskreis Wehrtechnik Schleswig-Holstein“ auf Basis von Unternehmensdaten erfassten Beschäftigtenzahlen sind von 2010 bis zum aktuellen Rand des Jahres 2023 um fast 70 Prozent auf 8364 Beschäftigte gestiegen, was einen Anteil von 6,2 Prozent der Beschäftigten des Verarbeitende Gewerbes ausmacht. Dabei handelt es sich um Beschäftigte unterschiedlicher Industriezweige, die im relativ heterogenen Bereich der Wehrtechnik tätig sind. Wenn die vom Arbeitskreis erfassten Unternehmen den Industriebereichen auf Basis der

Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) zugeordnet werden, ergibt sich folgendes Bild für das Jahr 2023: Der „Sonstige Fahrzeugbau“ dominiert als Kernbranche der Wehrtechnik mit einem Anteil von über 73 Prozent der Beschäftigten in der Wehrtechnik (Tabelle A2 im Anhang). Ein Anteil von 12 Prozent entfällt auf die „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“, es folgen die „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“ mit 7 Prozent und die „Herstellung von Metallerzeugnissen“ mit 4,5 Prozent. Kleinere Anteile entfallen noch auf den Maschinenbau und auf die Chemie. Im Vergleich zum Jahr 2015 fallen die gewachsene Dominanz des „Sonstigen Fahrzeugbaus“ und das höhere Gewicht der elektrischen Ausrüstungen auf.

Das Gewicht der schleswig-holsteinischen Wehrtechnik wird allerdings unterschätzt, wenn nur die dort direkt Beschäftigten berücksichtigt werden. Nach Schätzungen des Arbeitskreises Wehrtechnik kamen im Jahr 2015 etwa 10.000 und in den Folgejahren noch weitere 12.000 Beschäftigte im indirekten und induzierten Bereich hinzu. In der Summe ergibt sich damit eine Zahl von mehr als 20.000 Beschäftigten im Jahr 2023, die unmittelbar oder mittelbar zur wehrtechnischen Produktion beitragen — dies entspricht einem Anteil von etwa 15 Prozent der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins.

Abbildung 6
Entwicklung der Beschäftigung in der Wehrtechnik Schleswig-Holsteins 1992-2023^{a,b,c}



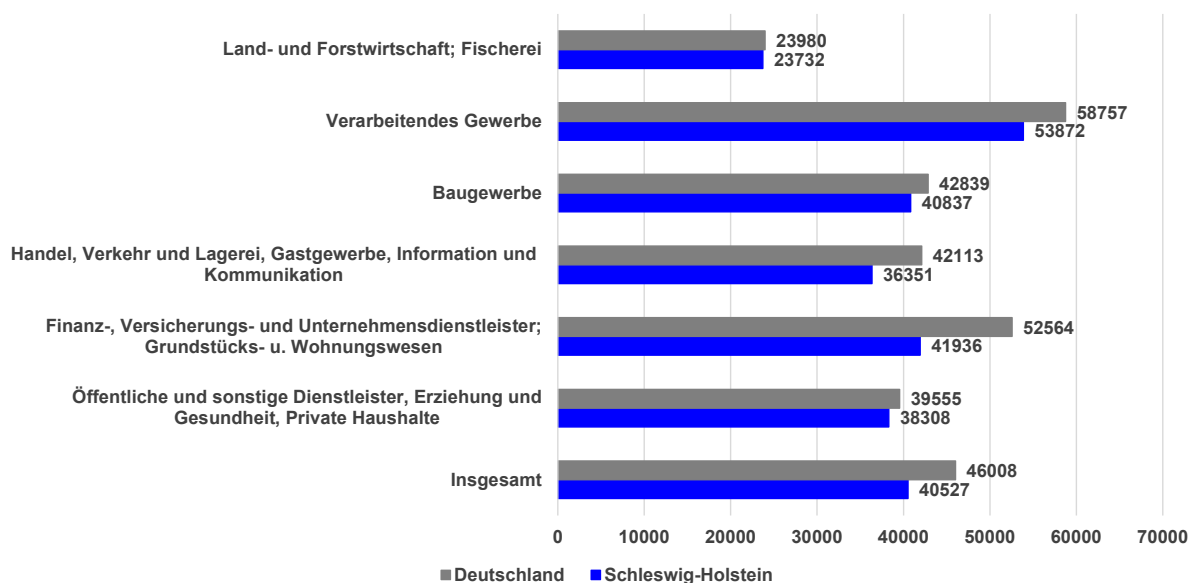
^aNach den laufenden Berichten des Arbeitskreises Wehrtechnik auf Basis von Unternehmensdaten. — ^bBeschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt nach dem „Jahresbericht für Betriebe im Verarb. Gewerbe“ des Statistischen Bundesamts. — ^cWeitere Beschäftigte im indirekten und induzierten Bereich nach Schätzungen des AK Wehrtechnik ohne weitere Aufschlüsselung.

Quelle: AK Wehrtechnik (lfd. Jgg., 2024), Statistisches Bundesamt (2025b); eigene Darstellung und Berechnungen.

Die Attraktivität der Entlohnungsstrukturen

Die Qualität der Beschäftigung in Schleswig-Holstein spiegelt sich in den Entlohnungsstrukturen nach Wirtschaftsbereichen wider. Gemessen an den Bruttolöhnen und -gehältern je Beschäftigten liegt dabei das Verarbeitende Gewerbe weit vorne: Das Entgelt in den Industriebranchen übersteigt den Landesdurchschnitt mit großem Abstand vor allen anderen Sektoren um das 1,3fache, es folgen der Dienstleistungsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen“ und das Baugewerbe, wo noch leicht überdurchschnittlich verdient wird (Abbildung 7). Das Schlusslicht bildet der Sektor „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“, der nur knapp 60 Prozent des Landesdurchschnitts erreicht. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt erreichen die Entgelte in Schleswig-Holstein ein Niveau von 88 Prozent, wobei kein Sektor über dem Bundesdurchschnitt liegt. Allerdings gibt es auch bei diesem Vergleich deutliche Unterschiede: Der beschäftigungsstarke öffentliche Dienst liegt bei etwa 97 Prozent des Bundesdurchschnitts, das Verarbeitende Gewerbe erreicht 92 Prozent, während die „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen“ bei knapp 80 Prozent liegen.

Abbildung 7
Sektorale Entgeltstrukturen in Schleswig-Holstein und Deutschland 2024^a
(in Euro)



^aBruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in Euro.

Quelle: VGRdL (2025); eigene Darstellung und Berechnungen.

Der Vergleich der Entlohnung in den einzelnen Industriebranchen Schleswig-Holsteins auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamts³ zeigt ebenfalls eine starke Streuung: Mit den

³ Die Bruttolöhne und Gehälter je Arbeitnehmer in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes aus dem „Jahresbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe“ weichen von den in Abbildung 7 verwendeten hochaggregierten Daten für das Verarbeitende Gewerbe der VGRdL aufgrund unterschiedlicher Erfassung und Berechnung der Arbeitnehmerentgelte ab. Der Jahresbericht ermöglicht die Betrachtung einzelner Industriebranchen, was bei den VGRdL-Daten nicht möglich ist.

beiden wehrtechnikintensiven Branchen „Sonstiger Fahrzeugbau“ und „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ sowie mit dem Maschinenbau und der Medizintechnik liegen beschäftigungsstarke Branchen beim Entgelt über dem Industriedurchschnitt (Tabelle 2). Mit Chemie und Pharma liegen zudem weitere wichtige Industriebranchen oberhalb des Durchschnittsentgelts. Eine Ausnahme bildet das Beschäftigungsschwergewicht „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“, wo die Entlohnung im Vergleich der Industrien stark unterdurchschnittlich ist.

Tabelle 2:
Entgeltstruktur im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins 2024^a

WZ 2008 Code	Industrie	Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	Lohnrelation Schleswig-Holstein zu Deutschland ^b	Anteil an der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe SH ^c	Anteil an der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands ^c
		in EUR	in Prozent	in Prozent	in Prozent
19	Kokerei und Mineralölverarbeitung	83 228	1,00	0,7	0,3
30	Sonstiger Fahrzeugbau	71 116	0,93	5,8	2,6
26	H.v. DV-Geräten, elektron. u. opt. Erzeugnissen	68 595	1,05	7,7	5,6
28	Maschinenbau	66 395	1,06	15,2	16,6
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	61 727	0,88	4,6	5,6
32	Herstellung von sonstigen Waren	59 810	1,21	8,9	2,9
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	59 200	0,82	4,7	2,1
33	Reparatur u. Installation von Masch. u. Ausrüstungen	57 573	0,99	6,9	3,5
	Insgesamt	54 976	0,94	100,0	100,0
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	51 617	0,89	0,7	3,8
23	Herstellung von Glas, -waren, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	50 700	1,01	2,9	3,0
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	50 182	0,63	2,0	12,6
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	49 831	0,84	3,3	6,7
11	Getränkeherstellung	49 664	0,97	1,2	1,0
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	48 142	0,95	2,6	2,0
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	47 209	0,98	5,7	6,0
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	44 851	0,93	5,8	10,4
31	Herstellung von Möbeln	42 583	0,98	0,9	1,4
13	Herstellung von Textilien	40 677	0,94	0,3	0,9
16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- u. Korkwaren (ohne Möbel)	40 581	0,96	0,8	1,4
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	39 178	1,03	17,8	9,6
18	Herstellung von Druckerz., Vervielf. v. Ton-, Bild-, Datenträgern	37 581	1,00	1,4	1,2
12	Tabakverarbeitung	n.v.	n.v.	n.v.	0,1
14	Herstellung von Bekleidung	n.v.	n.v.	n.v.	0,4
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	n.v.	n.v.	n.v.	0,2

n.v. = nicht verfügbar. — ^aRangfolge der Branchen (Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 20008) nach der absoluten Höhe der Bruttolöhne und Gehälter je Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein. — ^bBruttolöhne und Gehälter je Arbeitnehmer in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes Schleswig-Holsteins in Prozent des jeweiligen Bundesdurchschnitts. — ^cAnteil der Arbeitnehmer in den einzelnen Branchen an der Gesamtbeschäftigung des Verarbeitenden Gewerbes Schleswig-Holsteins bzw. Deutschlands.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2025b, c); eigene Zusammenstellung und Berechnungen.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt zeigt sich, dass in einzelnen Industrien Schleswig-Holsteins höhere Löhne und Gehälter gezahlt werden (Tabelle 2). Dazu gehören der starke Maschinenbau und insbesondere mit dem 1,2fachen des Bundesdurchschnitts der Bereich „sonstige Waren“, worunter die Medizintechnik fällt. Auch im Bereich „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“, dessen Beschäftigungsanteil in Schleswig-Holstein mehr als 8 Punkte über dem Bundesdurchschnitt liegt, ist die Entlohnung höher — aber auf einem relativ niedrigen Entgeltniveau. Daher drückt dieses Schwergewicht das Durchschnittseinkommen im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins.

4 EIN FAZIT

Schleswig-Holstein hat, wie Deutschland insgesamt, bereits während der letzten drei Jahrzehnte einen Strukturwandel durchlaufen, der mit einer Deindustrialisierung einherging. Der schrumpfende Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit hat allerdings nicht in die Krise geführt. Das Wachstum im Dienstleistungssektor hat die Verluste in der Industrie mehr als kompensiert, bis zum aktuellen Rand ist die Zahl der Erwerbstätigen im Land kontinuierlich gestiegen.

Die Tertiarisierung hat die Dominanz der Dienstleistungen in Schleswig-Holstein, die im Land schon in den frühen 1990er Jahren stärker ausgeprägt war als in vielen anderen Teilen Deutschlands, weiter gesteigert. Doch es wäre in einem zu engen statistischen Korsett gedacht, wenn man diesen Prozess losgelöst vom Strukturwandel in der Industrie sehen würde. Denn die Industrie ist selbst im Zeitverlauf durch Veränderungen in ihren Produktionsprozessen verstärkt als Nachfrager von Dienstleistungen externer Anbieter aufgetreten. Diese eingekauften Dienstleistungen ersetzen aus Kostengründen zuvor selbst erbrachte Dienstleistungen oder es werden spezialisierte Dienstleistungen nachgefragt, die ein Industrieunternehmen selbst nicht oder nicht wirtschaftlich erstellen kann. Diese industrienahen Dienstleistungen sind auch in Schleswig-Holstein eng mit der Industrieproduktion verknüpft, wodurch sich das Ausmaß der Deindustrialisierung relativiert. Es sind Netzwerke aus Industrie- und Dienstleistungsunternehmen entstanden, die insbesondere durch die Digitalisierung getrieben werden. Eine Bestandsaufnahme, die sich nur auf das statistisch abgegrenzte Verarbeitende Gewerbe beschränkt, greift daher zu kurz.

Die schleswig-holsteinische Industrielandschaft ist zum einen von Industrien, wie dem Maschinenbau oder der Herstellung von Metallerzeugnissen geprägt, die auch industrielle Schwergewichte in Deutschland insgesamt sind. Zum anderen gibt es sichtbare Unterschiede: Die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln ist wesentlich größer als im Bundesdurchschnitt und erinnert an die Tradition Schleswig-Holsteins als Agrarland. Hingegen spielt die für Deutschland so wichtige Automobilindustrie kaum eine Rolle. Dafür gehören die Bereiche „medizinische und zahnmedizinische Apparate und Materialien“ und „Sonstige Fahrzeuge“ mit Schiffs- und Bootsbau und militärischen Fahrzeugen zu den beschäftigungsstarken Industrien, die zudem seit der Wirtschafts- und Finanzkrise die größten Beschäftigungszuwächse aufweisen. Angesichts der zu erwartenden großen militärischen Beschaffungsprogramme dürfte die schleswig-holsteinische Wehrtechnik eine Wachstumsbranche bleiben.

Schließlich bietet das Verarbeitende Gewerbe im Vergleich mit den anderen Sektoren der schleswig-holsteinischen Wirtschaft die mit Abstand höchsten Bruttolöhne und -gehälter — diese übersteigen den Landesdurchschnitt um 30 Prozent. Auf Industrieebene ist in einzelnen Branchen das Durchschnittseinkommen sogar höher als im Bundesdurchschnitt der Branche. Hingegen erreicht das schleswig-holsteinische Lohnniveau insgesamt nur weniger als 90 Prozent des Bundesdurchschnitts. Auch vor diesem Hintergrund sollte die Standortpolitik in Schleswig-Holstein die Industrie und die mit ihr verbundenen Dienstleistungen im Fokus haben und die Voraussetzungen für eine dynamische Weiterentwicklung der kleinen, aber leistungsstarken Industrielandschaft im Norden schaffen.

LITERATUR

- AK ETR (Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“) (2025a). Erwerbstätigenrechnung: Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2024. Reihe 1, Band 1, Berechnungsstand: Februar 2025. Wiesbaden.
- AK ETR (Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“) (2025b). Erwerbstätigenrechnung: Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2024 - 2, korrigierte Auflage. Reihe 1, Band 2, Berechnungsstand: Februar 2025. Wiesbaden.
- AK Wehrtechnik (Arbeitskreis Wehrtechnik Schleswig-Holstein) (lfd. Jgg.). Wehrtechnik in Schleswig-Holstein: Bericht des Arbeitskreises, Ausgaben 2016-2024. Arbeitskreis in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V., Rendsburg.
- AK Wehrtechnik (Arbeitskreis Wehrtechnik Schleswig-Holstein) (2024). Nach der Zeitenwende: Perspektiven von Bundeswehr und Wehrtechnik. Herausgegeben aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Arbeitskreises Wehrtechnik Schleswig-Holstein. Arbeitskreis in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft e.V., Rendsburg.
- BA (Bundesagentur für Arbeit) (2025a). Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Tabellen, Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) (Zeitreihe Quartalszahlen): Schleswig-Holstein. Nürnberg, April 2025. Via Internet am 14.05.2025, https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1523064&topic_f=beschaeftigung-sozbe-wz2008-zeitreihe
- BA (Bundesagentur für Arbeit) (2025b). Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Tabellen, Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) - Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen), Nürnberg, April 2025. Via Internet am 14.05.2025, https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=15024&topic_f=beschaeftigung-sozbe-wz-heft&dateOfRevision=200803-202409
- BA (Bundesagentur für Arbeit) (2025c). Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Tabellen, Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) (Zeitreihe Quartalszahlen): Deutschland. Nürnberg, April 2025. Via Internet am 14.05.2025, https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1523064&topic_f=beschaeftigung-sozbe-wz2008-zeitreihe
- Christensen, B., H. Klodt, K. Schrader, F. Steglich, J. Stehn (2024). Der Fachkräftemangel in Schleswig-Holstein: Entwicklungen und Perspektiven. Kieler Beiträge zur Wirtschaftspolitik 46, Kiel Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- Eickelpasch, A., R. Behrend und D. Krüger-Röth (2017). Industrie und industrienaher Dienstleistungen in der Region FrankfurtRheinMain. DIW Berlin, Politikberatung Kompakt 118, Berlin.
- Koch, A., C. Lerch, C. Rammer, G. Klee, N. Meyer (2019). Die Bedeutung der industrienahen Dienstleistungen in Baden-Württemberg unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung. IAW / Fraunhofer ISIS / ZEW, Tübingen, Karlsruhe und Mannheim 2019.
- Lang, T., K. Lichtblau (2021). Bedeutung unternehmensnaher Dienstleistungen für den Industriestandort Deutschland / Europa. Studie für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. IW Consult GmbH, Köln.

- Statistisches Bundesamt (2025a). Genesis-Online: VGR der Länder (Entstehungsrechnung) - Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (nominal): Bundesländer, Jahre, Wirtschaftszweige ((82111-0002). Via Internet am 19.03.2025 <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/table/82111-0002/search/s/ODixMTetMDAwMg==>
- Statistisches Bundesamt (2025b). Genesis-Datenbank: Jahresbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Bundesländer, Jahre, Wirtschaftszweige (WZ2008 2-Steller) (42271-0011). Via Internet am 12.05.25, <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/table/42271-0011/search/s/NDIyNzEtMDAxMQ==>
- Statistisches Bundesamt (2025c). Genesis-Datenbank: Jahresbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Deutschland, Jahre, Wirtschaftszweige (WZ2008 2-Steller) (42271-0002). Via Internet am 12.05.25, <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/table/42271-0002/search/s/NDIyNzEtMDAwMg==>
- VGRdL (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder) (2025). Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2024. Reihe 1, Länderergebnisse Band 2. Berechnungsstand: Februar 2025. Via Internet am 12.05.25 <https://www.statistikportal.de/de/vgrdl/publikationen>

ANHANG

Tabelle A1:
Struktur der industrienahen Dienstleistungsbranchen in Schleswig-Holstein: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2024^{a,b}

		Absolut	Anteil in Prozent ^c
a. Industrienaher Dienstleistungen im engeren Sinne			
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	56 396	5,3
70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	18 340	1,7
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	16 167	1,5
494	Güterbeförderung im Straßenverkehr, Umzugstransporte	13 321	1,3
78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	12 347	1,2
80	Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	10 912	1,0
692	Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung; Buchführung	10 313	1,0
82	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	10 112	1,0
38	Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Rückgewinnung	5 883	0,6
521	Lagerung	5 097	0,5
72	Forschung und Entwicklung	4 706	0,4
77	Vermietung von beweglichen Sachen	3 460	0,3
712	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	2 837	0,3
61	Telekommunikation	2 606	0,2
37	Abwasserentsorgung	1 979	0,2
73	Werbung und Marktforschung	1 959	0,2
502	Güterbeförderung in der See- und Küstenschifffahrt	1 463	0,1
63	Informationsdienstleistungen	1 163	0,1
39	Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung	110	0,0
504	Güterbeförderung in der Binnenschifffahrt	61	0,0
492	Güterbeförderung im Eisenbahnverkehr	*	*
495	Transport in Rohrfernleitungen	*	*
512	Güterbeförderung in der Luftfahrt und Raumtransport	*	*
Summe		179 232	16,9
b. Industrienaher Dienstleistungen im weiteren Sinne			
81	Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	29 880	2,8
64	Erbringung von Finanzdienstleistungen	15 457	1,5
53	Post-, Kurier- und Expressdienste	11 700	1,1
711	Architektur- und Ingenieurbüros	10 537	1,0
691	Rechtsberatung	3 581	0,3
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	1 939	0,2
Summe		73 094	6,9
Gesamtsumme a. und b.		252 326	23,8

*Wert wird geheim gehalten. — ^aAuf Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008; absteigendes Ranking je Kategorie nach Gewicht. — ^bDefinition nach Eickelpasch et al. (2017: 13). — ^cAnteile in Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt zum Stichtag 30.06.

Quelle: BA (2025b); eigene Darstellung und Berechnungen.

Tabelle A2:**Gewicht der Wehrtechnik in den Industriezweigen Schleswig-Holsteins 2015 und 2023^a**

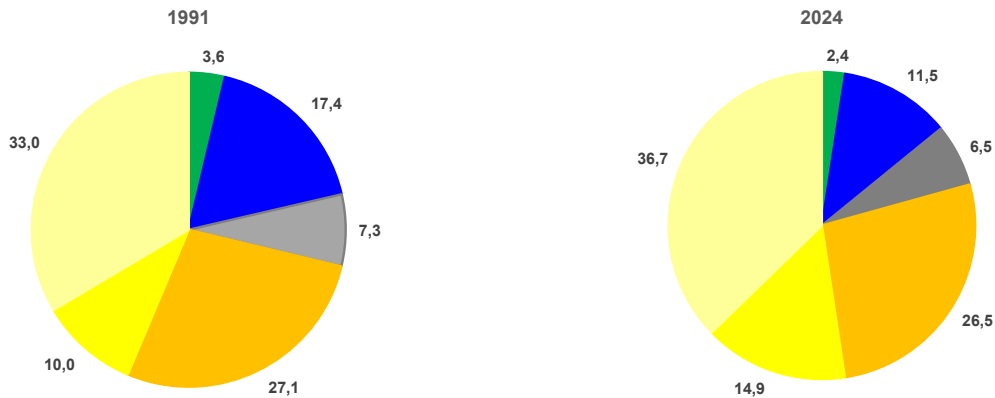
2015		Prozent
30	Sonstiger Fahrzeugbau	65,7
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	12,5
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	5,0
28	Maschinenbau	0,4
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	0,2
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	0,1
32	Herstellung von sonstigen Waren	0,0
2023		
30	Sonstiger Fahrzeugbau	73,2
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	11,9
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	7,1
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	4,5
28	Maschinenbau	0,6
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	0,2
32	Herstellung von sonstigen Waren	0,0

^aAnteil der Wehrtechnik-Beschäftigten in Prozent der Gesamtbeschäftigung eines Industriezweigs (WZ 2008-Zweisteller).

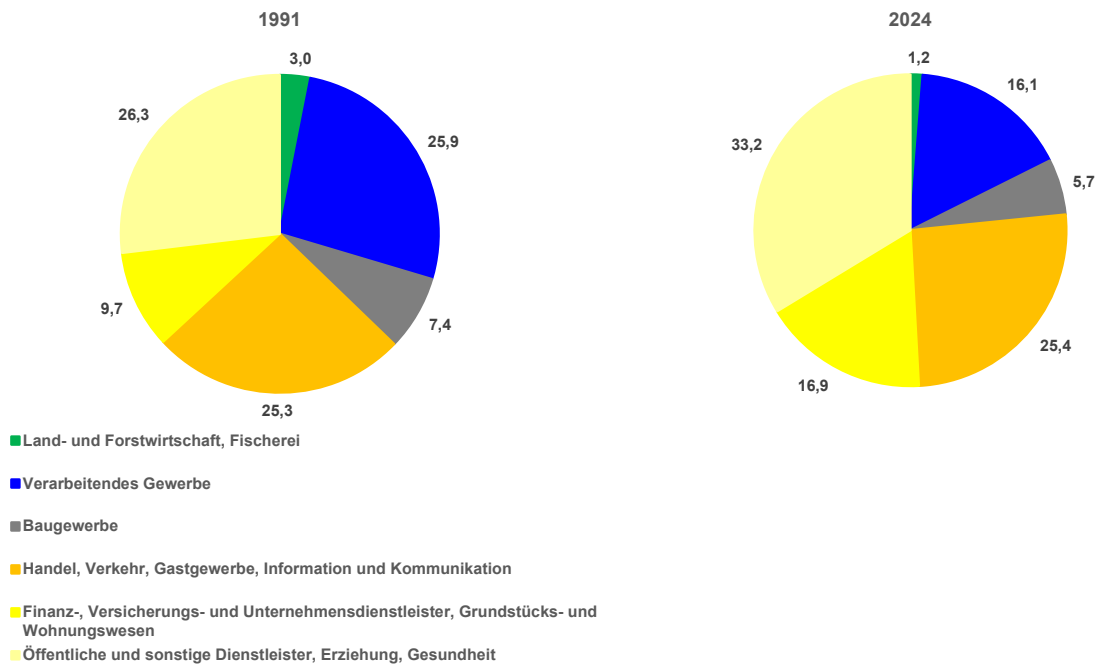
Quelle: AK Wehrtechnik (lfd. Jgg.), Statistisches Bundesamt (2025b); eigene Zusammenstellung und Berechnungen.

Abbildung A1:
Sektorale Struktur der Erwerbstätigkeit in Schleswig-Holstein und Deutschland 1991 und 2024^a
 (Anteile in Prozent)

a. Schleswig-Holstein



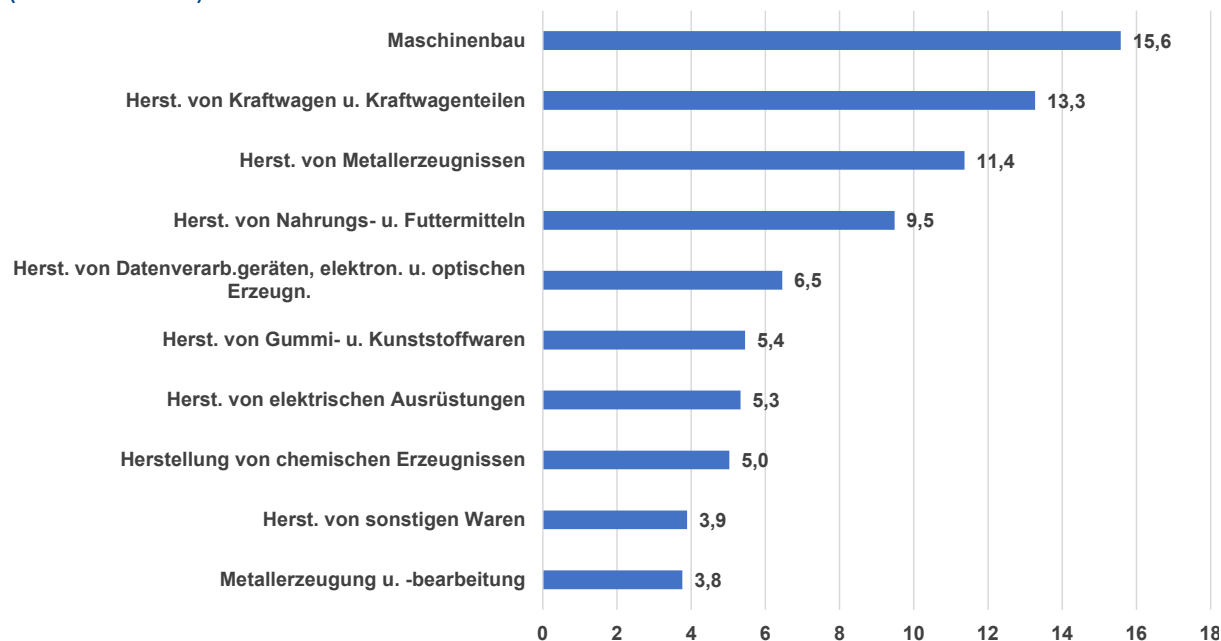
b. Deutschland



^aAnteile in Prozent der Erwerbstätigkeit insgesamt.

Quelle: AK ETR (2025a); eigene Darstellung und Berechnungen.

Abbildung A2:
Die beschäftigungsstärksten Industrien in Deutschland 2024^a
(Anteile in Prozent)



^aIn Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe auf Basis WZ 2008 zum Stichtag 30.06.; absteigendes Ranking der 10 beschäftigungsstärksten Industrien.

Quelle: BA (2025c); eigene Darstellung und Berechnungen.

IMPRESSUM

Herausgeber/Institution:

Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz Zentrum
zur Erforschung globaler ökonomischer
Herausforderungen
Kiellinie 66, 24105 Kiel, Germany
T +49 431 8814-1
Email info@ifw-kiel.de

Standort Berlin:

Kiel Institut für Weltwirtschaft
Chausseestraße 111
10115 Berlin
T +30 30830637-5
Email berlin@ifw-kiel.de

Das Kiel Institut für Weltwirtschaft ist eine
rechtlich selbständige Stiftung des öffentlichen
Rechts des Landes Schleswig-Holstein

Umsatzsteuer ID:

DE 251899169

**Das Institut wird vertreten durch
den Vorstand:**

Prof. Dr. Moritz Schularick, Präsident,
Geschäftsführender Wissenschaftlicher
Direktor
Birgit Austen, Geschäftsführende
Administrative Direktorin
Prof. Dr. Christoph Trebesch, Vizepräsident

Bilder/Fotos:

Cover: © Adobe Stock | Gorodenkoff
Productions OU

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Ministerium für Allgemeine und Berufliche
Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein



© 2025 Kiel Institut für Weltwirtschaft.

<https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/kiel-policy-briefs/>